

Delegiertenversammlung zum Auftakt

Verbandstag in Mannheim

Am 19. Juni fand in Mannheim im Rahmen des Verbandstags die Delegiertenversammlung des Fachverbandes Baden-Württemberg statt. Die Vertreter der 64 Innungen trafen sich im Mannheimer Congress Centrum.



Der geschäftsführende Vorstand des Fachverbandes Walter Welle, Horst Engel, Gerhard Lutz, Dr. Hans-B. Klein und Erwin Weller

Mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jubiläumsjahr zum 50jährigen Bestehen begrüßte Landesinnungsmeister Erwin Weller die Anwesenden und bedankte sich bei der Innung Mannheim, besonders bei Obermeister Köhler, für die organisatorische Vorbereitung zum diesjährigen Verbandstag. „Auch wenn nach wie vor eine große Zahl unserer Mitgliedsbetriebe stark zu kämpfen hat, können wir feststellen, daß über das gesamte Land hinweg der untere Wendepunkt zum Jahresbeginn 1998 erreicht war und sich seither gewisse Belebungs-tendenzen abzeichnen“ führte Vors. Weller zu Beginn seiner Ausführungen an. Auch die Einschätzung der Innungen für die kommenden Monate haben sich laut einer Umfrage des Fachverbandes zum Positiven hingewendet. Die diesjährige IFH weise, so Weller, ebenfalls auf steigende Tendenz hin, so daß man sagen könne, daß für 1998 die „Marktdaten insgesamt nach oben gerichtet sind.“

Gemeinschaftsaktionen

Das Ziel der baden-württembergischen SHK-Handwerksbetriebe müsse die absolute Zufriedenheit der Kunden sein, die jedoch auch nur für die Betriebe zur Zufriedenheit führen würde, wenn dieses Ziel kostendeckend erreicht werden könne, so Weller. Um kostendeckend arbeiten

zu können, genüge es nicht nur vernünftig zu kalkulieren, sondern auch überall wo es möglich ist, Kosten zu sparen. Die Berufsorganisation kann die günstige Bereitstellung von standardisierten Leistungen auf hohem Niveau ermöglichen. Dazu gehören der C-Tel-Rahmenvertrag und die Rahmenverträge über Versicherungen, sie werden vom Fachverband initiiert und den Mitgliedsbetrieben zur Verfügung gestellt, und zwar zu Konditionen, wie sie bei den von Einzelbetrieben im Regelfall nachgefragten Mengen niemals erreicht werden können.

Neue Geschäftsfelder

Gebäudeleittechnik, Wärmelieferung und zentrale Staubsaugeranlagen sind neue Geschäftsfelder, die es gilt aktiv zu bearbeiten. „Es gibt heute schon einige Beispiele, zum Beispiel von Supermärkten, die keinen Hausmeister mehr haben. Die technische Betreuung übernimmt hierbei der Handwerksbetrieb mittels Gebäudeleittechnik.“ In diesem Bereich gelte es vor allem mit dem Elektrohandwerk in Kooperation dieses Tätigkeitsfeld wahrzunehmen. Ähnliche Chancen biete, so Vors. Weller, die Wärmelieferung oder das Contracting als zusätzliche Dienstleistung durch

die SHK-Handwerke. Nicht neu, aber durchaus interessant sei der Markt der zentralen Staubsaugeranlagen.

Identifikation mit der Berufsorganisation

„Unsere SHK-Berufsorganisation ist nur dann stark, wenn die auf allen Ebenen Verantwortlichen die Berufsorganisation selbst stark unterstützen“, appellierte Weller an die Delegierten. Den Spagat, den die Ehrenamtsträger in ihrer Funktion einerseits als Innungsbeauftragte gegenüber dem Fachverband, andererseits als Vertreter des Fachverbandes gegenüber dem Innungsmitglied vollbringen müssen, erfordere ein gehöriges Maß an Übung. Um den Ehrenamtsträgern Rückhalt bei ihrer Arbeit geben zu können, hat der Fachverband ein spezielles Obermeisterseminar und ein Ehrenamtskolleg, letzteres in Kooperation mit den Schwesterverbänden Bayern und Sachsen, erarbeitet. Besondere Aufmerksamkeit solle die Innung, so Weller, auch der Nachwuchsförderung im Ehrenamt schenken.

Zu viele Meisterprüfungsabsolventen

Jährlich entlassen die Meisterschulen in Baden-Württemberg über 800 Prüflinge. Diese Anzahl könne die Branche, so Weller, jedoch nicht verkraften und

Meister im Gesellenstand könne wohl nicht das Ziel sein. „Qualität geht vor Quantität“, erklärte Weller, denn vielmehr gehe es darum qualitativ hochwertige, landeseinheitliche Meisterprüfungen zu schaffen, als eine hohe Anzahl von Meistern zu produzieren, die durch staatlich geförderte Existenzgründungen zu einem weiteren Wildwuchs führen.

Appell zu mehr Selbstbewußtsein

Zum Abschluß seiner Ausführungen rief Weller seine Kollegen zu mehr Selbstbewußtsein auf. „Wir müssen uns mehr auf unsere Stärken besinnen.“ Dabei gelte es auch stärker auf die Politik einzuwirken und speziell im Vorfeld zu den Bundestagswahlen klarzustellen, welche Stellung das Handwerk in der Wirtschaft und der Gesellschaft hat. Jeder Mitgliedsbetrieb muß sich seiner Stellung als freier Unternehmer wieder stärker bewußt werden und auch dementsprechend handeln, denn nur so kann der erforderliche Ausgleich für all den Einsatz der Betriebsinhaber und der mitarbeitenden Ehefrauen sowie für all das Risiko, dem die SHK-Unternehmer rund um die Uhr ausgesetzt sind, erhalten werden.

Bericht der Geschäftsführung

Verbandsgeschäftsführer Dr. Hans-Balthas Klein gab den Bericht der Geschäftsführung ab. Für das Jahr 1997 wurde wieder ein Jahresbericht zur Verbandsarbeit und SHK-Handwerksbranche erstellt. Dieser sollte, so forderte Klein auf, auf Innungsebene dazu genutzt werden, um Fragen aus dem Verbands Umfeld und der Mitgliedsbetriebe beantworten zu können, bzw. um auf diesen zu verweisen. Im Rahmen der Grundsatzarbeit wurden durch den Fachverband verschiedene Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen geprüft und Stellungnahmen abgegeben. Zur wirtschaftlichen Situation wurden Daten zur Umsatzentwicklung 1997: +/-0 % und zur Beschäftigtenzahl: -2 bis 3 % bekanntgegeben. Die Löhne sind nach Angaben des Statistischen Landesamtes erstmals seit der Nachkriegszeit abnehmend.

Wohnungsbau weiter abwärts

Im ersten Quartal 1998 haben sich die Wohnungsbauzahlen in Baden-Württemberg weiter nach unten entwickelt, allerdings ist die Abwärtstendenz gebremst. Nach einem neuen Gutachten des Statistischen Landesamtes ist in Baden-Württemberg bis ins

Jahr 2005 nur noch mit einem moderaten Wohnungsbedarf zu rechnen, nämlich jährlich nur noch rund 44 000 Wohnungen. Dies ist deutlich weniger als in der letzten Bedarfsprognose (etwa 70 000) und deutlich weniger als der Durchschnitt der letzten Jahre. Dagegen hat sich die Zahl der Eintragungen in die Handwerksrolle im SHK-Bereich in Baden-Württemberg im Jahr 1997 erneut nach oben entwickelt (+1,7 %).

Veranstaltungen und Aktionen

Im Jahr 1998 wurden einige Veranstaltungen durchgeführt. Klein berichtete u. a. zum zweiten Klempnertreff, der Fachtagung zum Thema Gebäudeleittechnik, die zusammen mit dem LIV elektrotechnische Handwerke durchgeführt wurde und die mit 100 Teilnehmern gut besucht war. Zur ersten zweitägigen Fachtagung Klima mit Schwerpunktthema Klima und Kältetechnik sowie zentrale Staubsaugeranlagen beklagte Klein, daß das Interesse seitens der Mitgliedsbetriebe, trotz der guten Marktchancen in diesem Bereich eher zurückhaltend war. Leider müsse, so Klein, immer wieder festgestellt werden, daß Seminare zu einzelnen Themen gewünscht würden, doch bei der Durchführung die Resonanz „dürftig“ sei.

Kehr- und Überprüfungsordnung

Bei der Novellierung der Kehr- und Überprüfungsordnung (KÜO) in Baden-Württemberg will sich der Verband dafür einsetzen, daß bei neuen Feuerstätten nur noch eine Überprüfung alle zwei Jahre durch das Schornsteinfegerhandwerk vorgeschrieben wird. Mitte 1997 wurde durch das Umwelt- und Verkehrsministerium Baden-Württemberg eine sogenannte „Umweltpartnerschaft Landwirtschaft“ mit insgesamt 10 Arbeitskreisen ins Leben gerufen. Hier arbeitet der Fachverband im Arbeitskreis 7 „Mehr Wege zum Klimaschutz“ mit und stellt mit FV-Geschäftsführer Dietmar Zahn den Arbeitskreisvorsitzenden.

ÜWG boomt

Einen Boom erfuhr 1997 die baden-württembergische Landesstelle der Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen der SHK-Handwerke e. V. (ÜWG). Die Mitgliederzahl hatte sich bis Ende 1997 von 363 auf 752 erhöht. Auslöser war die Prüfpflicht von überirdischen Heizöltankverbraucheranlagen von 1000 bis 10 000 Liter. Mit zahlreichen Veranstaltungen hat die ÜWG eine Vielzahl von Mitgliedsbetrieben geschult und informiert, sowie die notwendi-

gen Fachbetriebsschulungen zum Nachweis der erforderlichen Kenntnisse nach § 191 WHG durchgeführt. Der Fachverband wird sich, nach Aussage Kleins, auch weiterhin für das Bestehen der Prüfpflicht einsetzen.

Energiespar-Check

Die Energieberatung nimmt einen immer größer werdenden Teil des Tätigkeitsfeldes der SHK-Handwerke ein. Deshalb hat der Fachverband das bestehende EDV-Softwareprogramm „Sanierung von Heizanlagen“ für den Einsatz auf Mehrfamilienhäuser bis zu 20 Wohneinheiten erweitert. Mit dem neuen Softwareprogramm „Wärmetechnische Sanierung von Wohngebäuden und Heizungsanlagen“ ist eine Energieberatung für das gesamte Gebäude von Wärmedämmung Dach, Fassade und Einbau neuer Fenster bis hin zur Sanierung der Heizungsanlage möglich. Das Verfahren wird unter dem Thema „Energiespar-Check“ den Mitgliedsbetrieben angeboten.

Leitbild und Verbandspolitik

Das Jahr 1997 war ein wichtiges Entscheidungsjahr für den Fachverband, denn die beiden Grundsatzdokumente für den Fachverband „Leitbild“ und „Verbandspolitik“ wurden verabschiedet. Damit wurden wichtige Weichenstellungen vorgenommen, die über das Jahr 2000 hinaus reichen werden und damit den Anspruch an eine mittel- und langfristige Strategie für die Verbandsarbeit erfüllen. Zum Abschluß des Berichtes der Geschäftsführung bedankte sich Hauptgeschäftsführer Klein bei den Ehrenamtsträgern für die gute Zusammenarbeit: „erfolgreiche Verbandsarbeit steht und fällt mit der Motivation der Leistungsträger“.



Eine umfangreiche Tagesordnung hatten die Delegierten abzarbeiten

Novellierung HWO

„Der organisatorische Gleichklang von Innung, Fachverband und Zentralverband fordert eine rasche Umsetzung der Novellierung auf allen Ebenen“, so Günter Hanninger in seinem Referat zu den Konsequenzen der Novellierung der Handwerksordnung auf die SHK-Handwerke. Nur so könne auch gegenüber dem Umfeld die notwendige Geschlossenheit der Berufsorganisation vermittelt werden. Der Referent beschränkte sich daher auch, abgesehen von Ausführungen zur nach wie vor geforderten Nachweisführung der Sachkunde zum Eintrag in die Installateurverzeichnisse auf Grundlage der AVBGasV bzw. AVBWasserV und der Frage,



Verbandsvorsitzender Weller: *Hochwertige, landeseinheitliche Meisterprüfungen schaffen, anstatt eine hohe Anzahl von Meistern zu produzieren*

welcher Berufsgenossenschaft die zukünftigen Betriebe des „Installations- und Heizungsbauerhandwerks“ zuzuordnen sind, auf Fragen, die die Innungen direkt betreffen. Angefangen bei der Notwendigkeit der Namensänderung, wobei Formulierungen wie Innung für Sanitär, Heizung, Klima beibehalten werden können, der Änderung der Fachgebiete in der Innungssatzung und der damit zusammenhängenden Bildung einer einheitlichen Fachgruppe „Installation und Heizungsbau“, die der Fachverband übrigens übergangsweise durch die Beibehaltung zweier Unterfachgruppen „Gas- und Wasserinstallation“ und „Zentralhei-

zungs- und Lüftungsbau“ zu lösen sucht, ging Hanninger auch auf die Möglichkeit ein mittels Satzungsbeschlüssen den Betrieben handwerksähnlicher Gewerbe die Mitgliedschaft bei der Innung zu ermöglichen. Es handelt sich hierbei um die Tankschutzbetriebe, die Rohr- und Kanalreiniger sowie die Getränkeleitungsreiniger, deren Aufnahme in die Innung der Fachverband zum momentanen Zeitpunkt nicht empfiehlt.

Technik und Umweltschutz

Dietmar Zahn, Geschäftsführer des Fachverbandes, berichtete über das Ergebnis der DVGW-Untersuchung über die physikalischen Wasseraufbereitungsgeräte. Von 14 überprüften Geräten haben die physikalischen Wasseraufbereiter von Maitron (Komfort/Combi Plus DN 50), Judo (Biostat 2000) und BWT (Aqua total) diese Prüfung bestanden.

Zur Prüfung von oberirdischen Tankanlagen von 1 000 bis 10 000 l durch Fachbetriebe nach § 191 WHG erfolgte ein kurzer Sachstandsbericht. Bis zum Stichtag am 31. 12. 1997 wurden erst ca. 35–40 % der Tankanlagen überprüft. Diese Pflicht zur einmaligen Überprüfung von bestehenden oberirdischen Heizöltankanlagen besteht nach wie vor. Über das Ergebnis der Überprüfungen hatte der Fachverband eine Umfrage mit dem Ergebnis durchgeführt, daß ca. 75 % der Heizölleitungen und 50 % der Auffangräume bei Heizöltankanlagen beanstandet wurden. Weiter berichtete Zahn über ein gemeinsames Projekt des Fachverbandes mit der Interseroh AG in Köln. Es ist geplant, daß in Baden-Württemberg flächendeckend ausgebaute SHK-Produkte über die Interseroh zurückgenommen werden. Dies betrifft alle gebrauchten SHK-Produkte, wie Heizkessel, Warmwasserbereiter, Badewannen, Duschabtrennungen, Rohrleitungen usw. Dieses Rücknahmesystem ist derzeit im Aufbau.

EVU's gefährden das Handwerk

Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Marktentwicklung der Energieversorgungsunternehmen (EVU) zur Diskussion. Nach Aussage von Hauptgeschäftsführer Klein mußte festgestellt werden, daß die EVU's und Stadtwerke im verstärkten Maße mit Dienstleistungsberei-



Hauptgeschäftsführer Dr. Klein: *EVU's und Stadtwerke drängen verstärkt in handwerkliche Tätigkeitsbereiche ein*

chen wie Wärmelieferung, Contracting und Energiemanagement in handwerkliche Tätigkeitsbereiche eindringen. Für diese Aktivitäten sieht Klein die Gründe darin, daß sich die EVU's ebenfalls Gedanken darüber machen, daß mit der Energieeinsparung letztendlich auch ihr Umsatz geschmälert wird. Sie sind daher gezwungen sich nach neuen Tätigkeitsfeldern umzusehen. Jedoch könne es nicht angehen, daß das EVU die Planung und Kontrolle einer Sanierung sowie die Abrechnung mit dem Handwerksbetrieb übernehme und der Handwerker letztendlich nur noch Subunternehmer des EVU sei.

Auch wenn momentan manche Innungen und viele Betriebe glauben, von dieser Problematik nicht betroffen zu werden, so muß dennoch gesehen werden, daß mittel- bis langfristig jeder SHK-Handwerksbetrieb hiervon tangiert werden kann. Denn durch die Verdrängungskette, die aufgrund von Ausweichaktivitäten von Betrieben, die in di-

rekte Konkurrenz mit den Stadtwerken eintreten müssen und diese nicht bzw. nur bedingt bestehen können, wird sich die Konkurrenzsituation innerhalb der SHK-Handwerksbetriebe verschärfen.

Es wurde in der Versammlung ein Katalog von Aktivitäten der Berufsorganisation vorgestellt, wobei im Rahmen der Arbeitsteilung zwischen ZVSHK und den Landesverbänden und den Innungen das größte und schwierigste Aufgabenfeld bei den Innungen liegt. Dabei gilt es speziell bei den Innungen im Falle von nicht vermeidbaren Konfliktsituationen mit den Stadtwerken diese Problematik auf Ebene der Gemeinderäte abzuhandeln. Dabei muß klargestellt werden, daß jede Ausdehnung von EVU-Aktivitäten zu Lasten des Handwerks und damit auch zu Lasten von Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Handwerk geht. Klein forderte die Innungen auf, die Entwicklung in ihrem Innungsgebiet genau zu beobachten und in Verhandlungen mit den EVU's zu treten. Als Beispiel verwies er auf den Vertrag der Innung Heilbronn mit den dort ansässigen Stadtwerken.

Ausbildungssituation

„Der betriebliche Anteil kommt im Rahmen der dualen Ausbildung eindeutig zu kurz, wenn der Lehrling im 2. Halbjahr dem Betrieb nur acht Wochen zur Verfügung steht“, so Hanninger unter Berufung auf die Aufstellung eines Mitgliedsbetriebes über die Verfügbarkeit eines Lehrlings. Zusammen mit Reibungspunkten zwischen den Trägern der Lehrlingsausbildung, Betrieb, Überbetriebliche Ausbildung und Schule, und der mangelnden Ausbildungsreife sieht Hanninger hierin die wesentlichen Gründe für den Rückgang der Ausbildungsbereitschaft der Betriebe.

Diese Reibungspunkte gelte es auch im Interesse der Ausbildungsplatzsuchenden zu mini-



Mit einem herzlichen Dank für eine engagierte Mitarbeit im Verband verabschiedete Landesinnungsmeister Erwin Weller die Obermeister Helmut Cybulla, Friedrich Hertweck, Fritz Russ, Adolf Ollert und Robert Ickas

mieren. Nur ganztägiger Unterricht, Einführung des Blockunterrichts, Berücksichtigung branchen- und jahreszeitlicher Besonderheiten bei der Beschulung, Verzahnung von Inhalten von Schule und ÜBA und die Hinterfragung der Lerninhalte auf deren betriebliche Verwertbarkeit waren nur einige Anregungen, die es durch engere Kontakte zwischen Innung und Schule bzw. ÜBA zu lösen gelte.

Dabei wies Hanninger darau hin, daß diese Forderungen auch aus einer gemeinsamen Erklärung des Baden-Württembergischen Handwerkstages, der Arbeitsgemeinschaft der IHKs und des Kultus- und Wirtschaftsministeriums vom Herbst 1997 ableitbar sei, so daß sich die Innung bei Verfolgung entsprechender Ziele hierauf stützen könne.

Auch werde, wenn es zu einer Zusammenlegung auch der Ausbildungsberufe kommen sollte, die möglicherweise ein weiteres Anwachsen des Theoriebereiches nach sich ziehe, die Innung noch mehr gefordert sein, die betrieblichen Belange im Rahmen der Ausbildung zu vertreten.

Tarifsituation

„Eine handwerksspezifischere Tarifpolitik, die praxismäßigere und betriebsindividuellere Lösungen zuläßt“, das war der Aufhänger, mit dem Walter Welte, der Vorsitzende des Sozial- und wirtschaftspolitischen Aus-

schusses die derzeitige Arbeit der Tarifkommission umschrieb. So stehe für diese Arbeit ein mit der Christlichen Gewerkschaft Metall (CGM) zum Jahresbeginn abgeschlossener Manteltarifvertrag, der in etlichen Punkten wesentliche Verbesserungen vorsehe, ebenso wie der Lohn- und Gehaltsabschluß mit der CGM zum 1. Mai 1998 und interessanterweise zum 1. Mai 1999 in gleicher Höhe. Welte sprach sich dafür aus, den eingeschlagenen Weg auch in Zukunft zu verfolgen.

ZVSHK-Mitgliederversammlung

Bei der ZVSHK-Mitgliederversammlung wurde ein Antrag des Fachverbandes behandelt. Der Vorstand des Fachverbandes hat sich dafür ausgesprochen, daß aufgrund der zu erwartenden Tendenz weiterer Zertifizierungen „Eine Prüfung bzw. Zertifizierung von Mitarbeitern der SHK-Handwerksunternehmen bzw. von SHK-Handwerksunternehmen durch die SHK-Zert nur für solche Bereiche bzw. Tätigkeitsgebiete erfolgen soll, die von der Mitgliederversammlung des ZVSHK beschlossen wurden.“ Die Gefahr bei zunehmender Zertifizierung besteht darin, daß eine erhebliche Ein-

schränkung der Tätigkeitsgebiete eintreten kann. Dieser Antrag des Fachverbandes Baden-Württemberg wurde von der ZVSHK-Mitgliederversammlung einstimmig befürwortet. Dies bedeutet, daß zukünftig Zertifizierungen durch die SHK-Berufsorganisation nur dann vorgenommen werden, wenn hierüber vorher das höchste Gremium, die ZVSHK-Mitgliederversammlung, befunden hat.

Markt- und Strukturuntersuchung

Der Fachverband führt derzeit die Folgeerhebung einer im Jahre 1988 durchgeführten Markt- und Strukturuntersuchung für die Handwerksbereiche Sanitär, Heizung, Klempnerei durch. Neben dem betreuenden wissenschaftlichen Institut wird die Maßnahme von einem ehrenamtlichen Arbeitskreis bestehend aus den Obermeistern Gerhard Schmidt, Innung AOW, Hans Lanz, Innung Ravensburg, Günther Nabenhauer, Innung Sigmaringen und Robert Smejkal, Innung Heidenheim, unterstützt. Mit der Untersuchung soll der Ist-Zustand der Branche erfaßt und daraus ein Maßnahmenpaket für die Betriebsführung sowie für die verbandspolitische Arbeit abgeleitet werden.

Klaus Vogt, betriebswirtschaftlicher Referent beim Fachverband, stellte den anwesenden Delegierten ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung vor. Demnach verfügen rd. 30 % der baden-württembergischen SHK-Betriebe über ein Ladengeschäft unterschiedlicher Größenordnung. Die wirtschaftliche Situation der 90er-Jahre wird der Befragung zufolge durch die Indikatoren Umsatz-, Gewinnentwicklung und Materialeinsatz als kontinuierlich schwierig bewertet. Nach wie vor anzunehmen ist die gängige Kalkulationspraxis in der Branche, unverständlicher Weise nehmen sich viele SHK-Betriebe durch eine mangelhafte Vor- und Nachkalkulation ein wertvolles Führungsinstrument zur Steuerung ihrer Betriebe.

Zum Abschluß der Delegiertenversammlung sprach Gerhard Lutz, Obermeister der Innung Ulm, die Einladung zum nächsten Verbandstag in Ulm/Neu-Ulm aus. Der wird diesmal gemeinsam mit dem bayerischen Schwesterverband vom 10. bis 12. Juni 1999 durchgeführt. □

Innung Weinheim Obermeisterwechsel

Der bisher amtierende Obermeister der Innung für Sanitär und Heizung Weinheim, Adolf Ollert, hat sein Amt bei der letzten Innungsversammlung am 18. 5. 1998 abgegeben.

Peter Hill, Hauptstraße 70 in 69469 Weinheim, wurde zum neuen Obermeister ge-



Adolf Ollert



Peter Hill